

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 7	3/4	245—254	Freiburg im Breisgau 15. Dezember 1958
--	---------	-----	---------	---

Fischereiwirtschaftlich-ornithologische Exkursionen an den Oberrhein am 13. 1. 1957 und 9. 2. 1958

Führung: 13. 1. 1957 F. KRIEGSMANN, M. und W. SCHNETTER, G. SCHOLL;
9. 2. 1958 M. SCHNETTER, B. KLEIN, M. BLÖSCH.

Bericht: FERDINAND KRIEGSMANN und MARTIN SCHNETTER, Freiburg i. Br.

Es gibt wohl kaum eine andere deutsche Flußlandschaft, die so stark von den Maßnahmen der Landeskultur betroffen worden ist und noch wird wie die des Oberrheines zwischen Märkt und Breisach. Die TULLA'sche Rheinkorrektion, der Ausbau des Oberrheines als Schiffsfahrtsstraße (die sogenannte Rheinregulierung) und schließlich die Errichtung des Rheinseitenkanals haben uns nur noch einen kümmerlichen Restrhein gelassen, ein Rinnsal zwischen weithin trockenliegenden Schotter- und Kiesbänken des Flußbettes, das nur in den seltenen Hochwasserzeiten normal gefüllt ist. Die Altrheinarme und die vom Grundwasser gespeisten Gießen mit ihren Fischlaichplätzen und ihrem Reichtum an Wasservögeln, die großartigen Auwälder mit ihrem vielfältigen Tier- und Pflanzenleben sind verschwunden. Das starke Absinken des Grundwassers hat für die Land- und Forstwirtschaft sowie im Zusammenhang mit der zunehmenden Verschmutzung des Wassers auch für die Fischerei einschneidende, ja katastrophale Folgen mit sich gebracht. Der Landesverein hat auf zahlreichen Exkursionen in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg diesen Verhältnissen seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Exkursion am 13. 1. 1957 hatte die besondere Aufgabe, einerseits mit den Folgen für die Fischereiwirtschaft vertraut zu machen und andererseits auf die zunehmende Bedeutung des Restrheines als Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Wasser- und Sumpfvögel hinzuweisen. Die reichhaltigen Wasservogelbeobachtungen regten dazu an, die ornithologische Exkursion am 9. 2. 1958 zu wiederholen.

Exkursionsverlauf am 13. 1. 57: Trotz des winterlichen Wetters fand diese Exkursion ein großes Interesse, so daß in Märkt nach der Fahrt über die Bundesstraße 3 fünfzig Teilnehmer zusammentrafen, darunter fünfzehn aus der näheren Umgebung. Ein Märkter Fischer zeigte in seiner Scheune die verschiedenen Fanggeräte und wies in eindrucksvollen Worten auf den gewaltigen Rückgang der Fischereierträge hin. So wird der Lachs in manchen Jahren überhaupt nicht mehr, in anderen nur in wenigen Exemplaren gefangen. Nach kurzer Fahrt bis zum Stauwehr von Märkt, dem Beginn des Rheinseitenkanales, werden uns weitere Geräte gezeigt bzw. praktisch vorgeführt. Das Fangergebnis, 3 kleine Weißfische, belegt schlagend die Worte des Fischers. An der Trübe des Wassers, seinem typischen Faulgeruch und dem reichhaltigen „Makroplankton“ gibt sich die starke Beimischung des Basler Abwassers zu erkennen. Hier stauen sich die Schmutzmassen, die dank ihrer Schwere dem alten Rheinbett folgen, vor dem Wehr. Auf der fast unbewegten Wasserfläche, die wie ein großer See wirkt, fischen zahlreiche Stockenten,

Zwergtaucher, Bläßhühner und Lachmöven „im Trüben“. Dank des freundlichen Entgegenkommens der französischen Verwaltung war es möglich, das Stauwehr zu überschreiten und auf der anderen Seite einen künstlichen Fischpaß zu besichtigen, der den wandernden Fischen den Aufstieg vom Restrhein zum Zufluß des Seitenkanales gestattet. Die anschließende Wanderung auf dem Pfad des rechten Rheinufer gibt Gelegenheit, die Menge und Artenfülle der hier überwinterten Wasservögel kennenzulernen. Die geringe Breite des Flusses und der dunkle Uferhintergrund gestatten es hier wie an wenigen anderen Stellen, die Vögel mit dem Glas genau anzusprechen und zu zählen. Einige Male nahm allerdings ein starkes Schneetreiben die Sicht. An den Rheinschwellen, wo ein paar größere Wasserflächen vorhanden sind, ist die Zahl der Enten, Säger, Bläßhühner und Reiher besonders groß. Kurz vor dem Isteiner Klotzen werden die Teilnehmer Zeugen der Entdeckung einer für den Oberrhein „neuen Art“ und erleben die entsprechende Begeisterung unter den Fachornithologen: Eine Eiderente (Weibchen) schwimmt flußaufwärts Parade. Diese an den Küsten der Nord- und Ostseeländer bis nach Island und Grönland, in Deutschland nur auf wenigen Nordseeinseln brütende Art wird so weit im Binnenland nur sehr selten beobachtet. Nun verlassen wir den Rhein, überqueren das Rheinsträßle und suchen gespannt an den Felsen des Isteiner Klotzen nach dem auf der Einladung „angekündigten“ Mauerläufer. Bei so viel Augen und Ferngläsern wird er trotz seiner trefflichen Tarnung sehr schnell entdeckt, sogar ehe er aufgeflogen ist. Wie immer bleibt er stumm, zeigt aber bei gelegentlichen Flügen die prächtig ziegelrote Flügelzeichnung. Er ist hier, wie viele ältere Beobachter bezeugen, seit jeher ein regelmäßiger Gast vom Herbst bis zum Frühjahr. Sein Brüten wäre hier, wenn irgendwo sonst in Baden, keineswegs ausgeschlossen, doch liegen bisher außer einigen Angaben von Anwohnern keine exakten Nachweise vor. Mit dem Autobus wird dann die Fahrt über das Rheinsträßle fortgesetzt. Hat schon der kümmerliche Wald am Rheinufer, der diesen Namen ja gar nicht mehr verdient, die Folgen einer Grundwasserabsenkung eindrucksvoll demonstriert, so sehen wir hier die vernachlässigten Wiesen, auf denen Busch- und Baumgruppen wachsen, da sie kaum noch gemäht werden. Hinter Rheinweiler gibt ein sehr übersichtlicher Geländepunkt eine gute Gelegenheit, den Rhein und den Rheinseitenkanal mit seinen gewaltigen Halden ausgebagerten Erdmaterials zu überschauen, zusammen mit dem nackten Flußboden des Restrheines und dem kümmerlichen „Buschwald“ der Rheinaue ein sehr deprimierendes Bild. Herr KRIEGSMANN erläutert hier in einem kurzen Überblick die Veränderungen des Strombildes seit der TULLA'schen Rheinkorrektion und deren Folgen für die Fischerei-, Land- und Forstwirtschaft. Daran schließt sich eine sehr lebhaft Diskussions. Im „Schwanen“ in Bellingen wird das Mittagessen eingenommen. Hier begrüßt uns der rührige Bürgermeister von Bellingen, Herr RUF, der auch bei der anschließenden Besichtigung der neuen Quelle einen sehr anschaulichen Bericht über ihre Geschichte und die weitgespannten Pläne der Gemeinde gibt. Herr HASEMANN erläutert kurz die geologischen Verhältnisse. Vorläufig sprudeln die 30 Sekundendliter mit einer Temperatur von 38—39° noch in einen einfachen Bottich. Schon aber lassen Erdaushebungen und Weganlagen etwas von dem künftigen Bild ahnen. Wegen der vorgerückten Zeit wird auf das letzte Exkursionsziel, die ehemaligen Altwässer und die Einleitung der Bugginger Abwässer bei Grißheim, verzichtet und die Heimfahrt über Müllheim angetreten.

Exkursionsverlauf am 9. 2. 1958: Ein starker Föhnneinbruch am Tage vor der Exkursion läßt zweifeln, ob bei dem zu erwartenden Hochwasser

die Wintergäste auf dem Oberrhein überhaupt ausharren können. Aber es gibt für die 50 Teilnehmer und die Fachornithologen eine sehr angenehme Überraschung. Obwohl der Rhein zwischen Märkt und Istein die gemauerte Uferkante diesmal erreicht, ja sogar in der Nacht, wie das angeschwemmte Material beweist, überflossen haben muß, ergibt sich bei aufklarendem Wetter eine besonders reiche Ausbeute. Allerdings halten sich die Wasservögel verständlicherweise nicht auf dem Rhein selbst, sondern hart am jenseitigen Ufer, wo sie den geringen Strömungsschutz der konkaven Uferseite genießen. Die Mehrzahl sitzt in einer fast ununterbrochenen Reihe auf dem französischen Ufer und läßt sich mit dem Fernglas gut ansprechen. Waren es im vergangenen Jahr zwischen 400 und 500, so sind es diesmal über 1000. Dazu kommen aber noch ca. 2000 Entenvögel, die abwärts von den Schwellen, in einem kaum abreißen den Schwarm auf der französischen Seite über dem Wald verschwinden. Sie sind wohl von entgegenkommenden anderen Freiburger „Interessenten“ aufgescheucht worden. Auch die Artenzahl ist höher als das letzte Mal, neu beobachten wir Reiherente, Gänsesäger ♂♂, Mittelsäger, Eisvogel, Wasserramsel und Flußuferläufer. Kurz unterhalb des Stauwehres von Märkt haben wir das Glück, den Bürgermeister von Märkt beim Fischen anzutreffen. Er gibt bereitwilligst eine anschauliche Schilderung der Fischereiverhältnisse. Am Isteiner Klotzen findet sich wie selbstverständlich der Mauerläufer. Wieder wird nach der Fahrt über das Rheinsträßle und dem Überblick hinter Rheinweiler das Mittagessen im „Schwanen“ in Bellingen eingenommen. Danach können die Teilnehmer die erstaunlichen Fortschritte in der Erschließung der Quelle für den geregelten Badebetrieb feststellen. In der komfortablen Badehalle schauen wir den zahlreichen Badegästen im Schwimmbecken zu und können uns an Hand eines vorzüglichen Führers über die Geschichte, die Geologie und die mineralischen Bestandteile usw. dieser Thermalquelle belehren. Ein kurzer Abstecher zu dem nur wenige Schritte entfernten Rhein, vorbei an Marken, die die künftige Trasse der Autobahn andeuten, bringt eine kleine ornithologische Sensation. Wenigstens der Vortrupp der Exkursion kann vier Singschwäne zuerst schwimmend und dann im Flug über den Rhein beobachten. Diese im äußersten Norden Europas und Sibiriens brütende Art wird nur gelegentlich so weit im Binnenland angetroffen. Nach der Weiterfahrt bis an den Rhein bei Steinstadt wird wegen des strahlenden Sonnenscheines beschlossen, bis nach Neuenburg am Rheinufer durchzuwandern, ein Entschluß, der sich in jeder Weise lohnt. Hier ist der Wasserstand sehr viel niedriger, und so finden die Wasservögel hinter den Buhnen viele geeignete Aufenthaltsplätze. Besonders an der ehemaligen Einmündungsstelle der Staustufe Ottmarsheim lagern große Scharen. Daher ergibt sich die Gelegenheit, bei günstigen Beleuchtungsverhältnissen zahlreiche Arten noch einmal ins Glas zu bekommen. Hochbefriedigt von der großartigen ornithologischen Ausbeute und dem schönen Sonntag steigen wir gegen 18 Uhr in Neuenburg in unseren Autobus.

Fischereiwirtschaft (F. KRIEGSMANN)

Die fischereilich wichtigeren Besichtigungen fanden gleich zu Beginn der Exkursion nach dem Eintreffen des Omnibusses in Märkt am Rhein statt. Den Einzelheiten werden hier einige allgemeine Bemerkungen vorangestellt, die bei den Besichtigungen erwähnt oder anlässlich der Beantwortung von Anfragen zur Sprache gekommen sind.

Die Fischereirechte im Hochrhein und Oberrhein, also auch auf der durchwanderten Strecke Märkt—Istein, sind zumeist in der Hand des Landes Baden-

Württemberg. Die besten Fischreviere sind dort, wo sich parallel zum Rhein Altrheinarme befinden. Vor der Korrektur und vor dem Ausbau des Rheines zur Schifffahrtsstraße waren diese Altrheine der Rhein selbst. Je nach dem Willen des Stromes wurden sie im einen Jahr stark, im andern Jahr schwach durchflossen oder auch vom ständigen Wechsel der Ereignisse im breiten Stromgebiet wieder zugeschüttet. Korrektur und Schiffbarmachung haben völlig andere Verhältnisse herbeigeführt. Die stärksten Veränderungen sind auf der Strecke Basel—Breisach eingetreten. Die Korrektur, d. h. die Zusammenfassung der früher in vielen parallelen und sich kreuzenden Windungen dahinströmenden Wassermassen in eine durchgehende, mit hohen Dämmen versehene, große Wasserrinne, brachte eine erhebliche Erhöhung der Fließgeschwindigkeit des Rheines unterhalb Basel mit sich. In Abhängigkeit davon und in Abhängigkeit von einer Hebung des Gebietes zwischen Basel und dem Kaiserstuhl wurde der Transport der Rheingeschiebe erhöht. Eine Eintiefung des Flußbettes um mehrere Meter war die Folge. Der Grundwasserstand senkte sich zugleich mit dem Rheinwasserspiegel, und die Altrheine zwischen Basel und Oberrimsingen fielen trocken. Weiter abwärts sind noch einige Altrheinzüge vorhanden, die aber erst unterhalb des Leopoldkanales wieder größere Bedeutung gewinnen. In diesem Gebiet sind auch die Rechte der jahrhundertealten Fischerzünfte erhalten geblieben.

Im Gebiet der anlässlich der Exkursion durchwanderten Rheinstrecke kann also nur noch im Rhein selbst gefischt werden. Dadurch ist der Fischertrag nicht hoch. Es fehlt das Wechselspiel zwischen den Fischbeständen im Rhein und den Fischbeständen der hauptsächlichlichen Jungfischauflugsgebiete in den Altrheinen.

Zur Korrektur, Schiffbarmachung und Erosion kam in den dreißiger Jahren und weiter in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg ein weiterer schwerer Eingriff. Der Rheinseitenkanal wurde in Einzelabschnitten gebaut. Heute bestehen die Staustufen Kembs, Ottmarsheim und Fessenheim. Rund 38 km des Rheines unterhalb Märkt werden während des größten Teiles des Jahres nur von geringen Wassermengen durchflossen. Lediglich während Hochwasserzeiten, in denen die Wasserführung über 1100 m³ beträgt, hat der Rhein auf dieser Strecke das sonst gewohnte Aussehen. Während der übrigen Zeit liegt die tiefe Rinne weitgehend trocken. Bei geringer Strömungsgeschwindigkeit ist nur eine Wassertiefe von 1—2 m vorhanden.

Den besten Einblick in die oben geschilderten Verhältnisse erhielten die Exkursionsteilnehmer gleich zu Beginn der Wanderung bei der Besichtigung des Stauwehres bei Märkt. Oberhalb dieses Wehres ist ein Flußstau mit verbreiterem Querschnitt entstanden. In diesem Staugebiet werden, besonders auf deutscher Seite, d. h. im Stillwassergebiet vor dem Wehr, größere Schlammmassen abgesetzt. Die Abwässer der deutschen Orte am Rheinknie und an der Wiese, insbesondere aber die Abwässer von Basel, machen sich hier in sehr übler Weise bemerkbar. Beim Passieren des Wehres hatten die Exkursionsteilnehmer Gelegenheit, zu sehen, wie oberhalb die Wassermassen des Rheines in den Rheinseitenkanal einströmen und wie unterhalb die Pflichtabgabe¹ nur dazu ausreicht, die Sohle des ehemaligen Rheinbettes mit Wasser zu überdecken.

¹ Die Pflichtabgabemenge beträgt z. Z. nach § 9 des Luxemburger Vertrages über den Ausbau des Oberrheines 50 m³/sec, nach Inbetriebnahme der Staustufe Vogelgrün und des Kulturwehres Breisach noch 30 m³/sec, im Winterhalbjahr — auf gegenseitigen Beschluß — sogar nur 20 m³/sec.

Das Wehr bei Märkt bildet ein unüberwindliches Hindernis für die Wanderung der Flußfische. Diese Wanderungen werden von den Fischen aus Gründen der Nahrungssuche und wegen des Aufsuchens der Laichplätze durchgeführt. Durch den Bau eines großen Fischpasses ist versucht worden, den Rheinfischen die Wanderungsmöglichkeit zwischen dem Unterwasser des Wehres, dem sogenannten Restrhein, und dem Oberwasser, also dem Beginn des Rheinseitenkanals, zu erhalten. Man hatte gehofft, durch den Bau eines solchen Fischpasses insbesondere die Lachswanderung und damit den Lachsfang erhalten zu können. Obwohl durch Zählungen der aufwandernden Fische festgestellt wurde, daß der besichtigte Fischpaß eine gute Wirkung hat, zeigte sich im Laufe der Jahre doch ein starkes Abnehmen des Fischbestandes und insbesondere des Lachses. Das Wehr bei Märkt mit seinem Fischpaß ist hier allerdings nicht die einzige Ursache. Die darüber- und darunterliegenden Kraftwerke mit Fischpässen und andere Wirkungen im Laufe des Rheines und seiner Nebenflüsse von Holland bis zu den Alpen sind am Rückgang des Lachserrtrages mitbeteiligt. Ähnliches gilt für den Rückgang der übrigen Rheinfische, insbesondere für den Rückgang der Erträge der edleren Fischarten wie Forelle und Äsche.

Zum Bau und zur Funktion eines Fischpasses noch folgendes: Ein solcher Paß besteht aus einzelnen vom Wasser durchströmten Kammern. Der Höhenunterschied zwischen diesen, beim besichtigten Fischpaß etwa 3×3 m großen und 2 m tiefen Kammern beträgt rund 20 cm. Bei jedem Fischpaß sind so viele Kammern in einem Zuge zwischen dem Ober- und Unterwasser hintereinandergebaut, daß eine lückenlose Verbindung hergestellt wird. Der Wasserstrom fällt bei modernen Fischpässen nicht über die Oberkante eines jeden Beckens. Öffnungen in den Trennwänden zwischen den Kammern geben dem Wasser den Weg frei, und durch diese Öffnungen wandern die Fische aufwärts. Diejenigen Fischpässe, welche mit ihrer Öffnung in das Unterwasser in lebhaftere Strömung einmünden, zeigen die beste Funktion.

Bei einem Fischer in Märkt war Gelegenheit gegeben, folgende heute von den Rheinfischern benutzte Fischereigeräte zu besichtigen:

1. Das Langgarn ist ein Zuggarn, das bei 2—3 m Höhe je nach Bedarf aus mehreren Stücken zusammengeknüpft wird. Mit der dadurch entstehenden Netzwand verschiedener Länge kann eine bestimmte Stelle am Ufer, ein Kolk, ein Teil eines Bühnfeldes umstellt und abgefischt werden. Das meist im Halbkreis ausgelegte Langgarn wird dabei von den Fischern an das Ufer oder auch an eine Buhne herangezogen. Die Netzwand hat enge Maschen und ist aus grobem Garn gestrickt. Die Oberleine wird von Holzschwimmern getragen. Die über den Boden gleitende Unterleine ist durch Bleikugeln beschwert.

2. Das Spreit- oder Schleifgarn ist ein kreisförmig gearbeiteter, nach außen mit engeren Maschen versehener Netzteller. Der Rand dieses Netztellers ist nach unten umgeschlagen und doppelt gearbeitet. Dadurch entstehen die sogenannten Fangtaschen. Der Durchmesser beträgt 8—12 m. Das Garn wird vom querstromabtreibenden Boot aus in das Wasser gelassen, so daß der Netzteller in voller Ausdehnung auf die Flußsohle sinkt und dort einen seinem Umfang entsprechenden Bereich überdeckt. Durch eine im Zentrum der Netzfläche befestigte Leine wird das Netz gehoben. In den an der Peripherie sich befindenden Fangbeuteln werden die Fische gefangen.

3. Stellnetze werden in ruhigem Wasser gesetzt. Sie fangen meist über Nacht ohne Anwendung menschlicher Tätigkeit. Mit ihrer bleibeschwerten Unterleine stehen sie auf der Flußsohle. Die aus feinem Garn hergestellte und meist grobmaschige Netz-

wand wird durch an der Oberleine befestigte Rinden- oder Korkstücke im Wasser leicht gespannt gehalten. Fische, die gegen diese Stellnetz wand schwimmen, stoßen mit dem Kopf durch eine vertikal stehende rhombische Netzmasche. Beim Versuch, sich zurückzuziehen, geraten die Kiemendeckel hinter das feine Netzgarn, und der Fisch ist gefangen. Im Flußstau oberhalb Märkt hatten die Exkursionsteilnehmer Gelegenheit, das Heben von Stellnetzen zu beobachten. Der Fang der zu Demonstrationszwecken ausgelegten Stellnetze bestand allerdings nur aus drei Rotaugen.

4. *Reusen* werden von den Rheinfischern über Nacht und auch über mehrere Nächte an günstigen Stellen, die eine Art Zwangspaß für wandernde Fische darstellen, ausgelegt. Die im Rhein unterhalb Märkt benutzten Reusen bestehen aus einem Drahtgestell, das mit feinmaschigem Maschendraht überzogen ist. Vor dem etwa 2 m langen zylindrischen Reusenkörper befindet sich eine trichterförmige Öffnung. Im hinteren Teil der Reuse sind ein oder auch zwei sogenannte Kehlen eingebaut. Bei Maschendrahtreusen erlaubt die trichterförmige, aus Maschendraht bestehende Kehle den Fischen das Durchschlüpfen in die Fangkammer, während das Zurückfinden durch die frei in dem zylindrischen Reusenraum stehende Öffnung nur selten gelingt.

5. Die *Lachsfalle* ist das einzige heute auf der Rheinstrecke unterhalb Märkt noch benutzte Lachsfanggerät. Sie besteht aus zwei meist 1,2—1,4 m langen und etwa 0,8 m breiten, rechteckigen, starken Eisenrahmen, die mit ihren Längsseiten aneinander liegen. Diese Fallenbügel sind mit einem Stück starken Baumwollnetz oder Maschendraht lose bespannt. Durch starke Federn sind die Bügel verbunden. Gegen den Federdruck werden die Bügel auseinandergedrückt und in horizontaler Lage durch eine Arretierung gespannt. Ein 20—30 cm langer Auslösehebel, der sich in senkrechter Lage mitten in der Lachsfalle befindet, wird vom darüber hinwegschwimmenden Lachs berührt, wodurch die Fangbügel unter dem Druck der Feder blitzschnell zusammenklappen und den Fisch in Raum zwischen der Bespannung festhalten. Lachsfallen werden an günstigen Stellen der Flußsohle ausgelegt und durch einen kräftigen Anker im Strom am gleichen Platz gehalten. Ein Lockfisch, entweder eine Lachsattrappe aus Holz oder ein schon früher gefangener kleinerer Lachs, wird etwas oberhalb der Falle angebunden.

6. Bei der Wanderung rheinabwärts in Richtung Istein wurde noch auf mehrere Gestelle der am Rhein üblichen *Senknetze* hingewiesen. Dieses Fischereigerät besteht aus dem am Ufer befestigten Bock, über den eine beweglich angebrachte 15 bis 20 m lange Holzstange gelegt ist. Etwa drei Viertel der Stangenlänge ragen über das Wasser hinaus. Das Stangenende trägt zum Wasser hin zwei im rechten Winkel sich kreuzende Spannbügel, zwischen denen ein feinmaschiges, quadratisches Netz Tuch mit 2—2,5 m Seitenlänge ausgespannt ist. Durch Bewegen des kurzen Hebelarmes wird das Senknetz an günstiger Stelle auf die Flußsohle hinabgesenkt. Je nach Gutdünken des Fischers wird es in mehr oder weniger großen Zeitabständen durch starken Zug gehoben. Wenn das Glück es will, befinden sich dann einige Fische auf der durchhängenden Netzfläche. Das obenbeschriebene Gerät wird oft „Fischgalgen“ genannt.

Ornithologie (M. SCHNETTER)

Das Massenvorkommen von durchziehenden und überwinterten Wasservögeln am Oberrhein ist eine neue Tradition. Wie der Verfasser auf seinen zahlreichen Exkursionen seit 1937 feststellen konnte, ist der korrigierte und regulierte, schnellfließende Rhein ausgesprochen wasservogelarm. Als Brutvögel kommen regelmäßig nur der Flußuferläufer und vereinzelt der Reiher vor. Letzterem nehmen die Hochwässer im Frühsommer die Möglichkeit, im Rhein zu fischen. Als gelegentliche Übersommerer finden sich Lachmöven, Fluß- und Trauerseeschwalben sowie Fischadler, als Durchzügler bzw. Wintergäste in geringer Zahl Lachmöven und einige Entenarten (Stock-, Krick-, Schnatter- und Reiherente bisher v. Verf. beobachtet). Nur in den Gebieten mit Altrheinarmen

unterhalb des Kaiserstuhles, besonders um die Elzmündung, sind Stock- und Krickenten, Bläßhühner, Grünfüßiges Teichhuhn und Wasserralle regelmäßige, aber nicht sehr zahlreiche Brutvögel. Reiherkolonien finden sich überraschenderweise eher abseits vom Rhein (z. B. die alte Kolonie im Johanniterwald bei Kenzingen). Am Restrhein hat sich dagegen die Menge der Brutvögel deutlich vermehrt (Stock- und Krickenten, Bläßhühner, Zwergtaucher, Flußuferläufer, Reiher), ebenso die Menge der Übersommerer. Am auffälligsten und eindrucksvollsten ist jedoch die Arten- und Individuenzahl vom Oktober bis März, vor allem in kalten Wintern, wenn die stehenden Gewässer zufrieren, so z. B. im Februar 1956. Zahlen von einigen Tausenden sind dann keine Seltenheit. So ist der Restrhein zwischen Markt und Istein, dort, wo der erste Bauabschnitt des Rheinseitenkanals mit der Staustufe Kembs 1932 fertiggestellt war, bereits seit längerer Zeit ein lohnendes Exkursionsziel der Ornithologen Badens und der Schweiz. Der Verfasser erinnert sich noch seiner freudigen Überraschung, als er, von seiner Studentenzeit in Ostpreußen her durch dessen reiches Wasservogelleben verwöhnt, bei der Vorbereitung von Institutsexkursionen 1938 erstmalig auf dieses Gebiet stieß. Über systematische Beobachtungen mit Zahl- und Artangaben, die seit dem Frühjahr 1954 von verschiedenen Freiburger Studenten vor allem im Rahmen der internationalen Entenzählung gemacht worden sind, hat G. SCHOLL in der 3. „Heubörse“ am 27. 2. 1956 vorgetragen und in dieser Zeitschrift (N. F. Bd. 6, S. 419—421) berichtet.

Ursache dieses Wasservogelreichtums vor allem außerhalb der Brutzeit ist einmal das Vorhandensein flachen, langsam fließenden Wassers, das zwischen den Schotterbänken und Schwellen sowie hinter den Bühnen Tümpel ganz verschiedener Größe außerhalb der kurzen Hochwasserzeit bildet. Hinzu kommt der große Nahrungsreichtum. Ergießen sich doch die ungereinigten Abwässer der Großstadt Basel mit einer täglichen Menge von $1\frac{1}{4}$ Mio. m^3 in den Rhein. Das Rheinwasser wird dadurch, besonders in den fast stehenden Teilen ähnlich wie der Bodensee im Einflußgebiet der Konstanzer Abwässer „eutrophiert“. Algen und tierische Wasserorganismen haben sich hier in Massen angesiedelt. Sicher spielt auch noch die erhöhte Temperatur eine Rolle, denn Großstadtabwässer behalten auch in kalten Wintern meist eine Temperatur von etwa 8° (vgl. die Verhältnisse im Freiburger Rieselgut, M. SCHNETTER 1952). Damit wird einmal das Wachstum der Organismen kaum gestoppt, vor allem aber das Zufrieren erschwert. So war selbst in den kalten Februartagen des Jahres 1956 der Restrhein nur am Rande mit Eis bedeckt.

Im folgenden sind die auf den beiden Exkursionen beobachteten Arten und deren Individuenzahlen systematisch zusammengestellt. Die Liste ist ergänzt durch Beobachtungen der Exkursionsführer (M. u. W. SCHNETTER am 25. 3. 1958 und B. KLEIN und H. ERN am 9. 3. 1958) auf Kontrollgängen am 9. 3. 1958 und 25. 3. 1958. — Die Zahlen beruhen auf vorsichtigen Mindestschätzungen, Angaben wie 2,5 bedeuten: 2 Männchen, 5 Weibchen.

Fischreiher *Ardea cinerea* L. — Mit Vorliebe im Gebiet der Rheinschwellen. 13. 1. 1957: 15 Stück. 9. 3. 1958: 11 Stück. — Beobachtungen im Frühjahr und Sommer 1948 und 1954 sprechen für ein Brüten auf der französischen Seite.

Kormoran *Phalacrocorax carbo* L. — 25. 3. 1958: 3 Stück im Brutkleid auf den Efringer Schwellen in der typischen aufrechten Haltung sitzend. Aufgescheucht schwimmen sie kurz und fliegen schnell rheinab. Auf der Höhe vom Isteiner Klotzen (dieselben?) drei, die mit tief im Wasser liegendem Körper rheinab schwimmen. Weiter fußabwärts ein viertes Stück gesehen.

Singschwam *Cygnus cygnus* (L.). — 9. 2. 1958: 4 Stück (im 1. Jahreskleid) im

Rhein bei der Bellinger Quelle. Sie schwimmen gemeinsam rheinab und fliegen dann, aufgeschreckt, stromauf. Sie wurden am gleichen Tag noch von anderen Freiburger Ornithologen beobachtet. — Zwei Jahre vorher konnte unser Müllheimer Mitglied, Herr Ingenieur K. WIEMHOFF, im Überschwemmungsgebiet des Hohlenbaches (heute nicht mehr vorhanden) bei Steinstadt ebenfalls 2 Singschwäne im 1. Jahreskleid feststellen.

Sto c k e n t e *Anas platyrhynchos* L. — Immer häufigste Ente und häufigster Vogel überhaupt. Überall, auf dem Stausee vor dem Märkter Wehr und im ganzen Restrhein, aber immer im Gebiet der Schwellen am häufigsten. 13. 1. 1957: ca. 300 Stück (Männchen und Weibchen), zumeist an den Schwellen. — 9. 2. 1958: ca. 700 Stück, davon die Mehrzahl zwischen den Buhnen der Strecke Steinstadt bis Neuenburg. Wahrscheinlich bestand der größte Teil der 2000 „Flüchtlinge“ aus Stockenten, so daß man für diesen Tag mit einer Mindestmenge von 2000 Stockenten rechnen kann. Die Zahlen beziehen sich natürlich immer nur auf die kontrollierten Gebiete (s. u.). — 9. 3. 1958: ca. 250 Stück. — 25. 3. 1958: ca. 200 Stück zwischen Märkt und Istein und bei Steinstadt.

K r i c k e n t e *Anas crecca* L. — 13. 1. 1957: 40 Stück. — 9. 2. 1958: ca. 250 Stück. — 9. 3. 1958: ca. 250 Stück. — 25. 3. 1958: 1 Männchen. — Am 9. 2. in der Hauptsache zwischen Steinstadt und Neuenburg, sonst die große Mehrzahl an den Schwellen.

K n ä c k e n t e *Anas querquedula* L. — 9. 3. 1958: 1 Männchen. — 25. 3. 1958: 3,2 an den Schwellen und 1,2 bei Steinstadt. — Für diese Art fehlen bisher Winterbeobachtungen.

S c h n a t t e r e n t e *Anas strepera* L. — 13. 1. 1957: 2 Männchen. — 9. 2. 1958: 0,10. — 25. 3. 1958: 1,1. — In allen Fällen an den Schwellen zusammen mit den vorgenannten Arten.

P f e i f e n t e *Anas penelope* L. — 13. 1. 1957: 15 Stück. — 9. 2. 1958: 10,10. — 9. 3. 1958: 20 Stück. — Vor allem im Gebiet der Schwellen. — 25. 3. 1958: 9,7 an den Schwellen und 15 Stück bei Steinstadt.

S p i e ß e n t e *Anas acuta* L. — 9. 3. 1958: 10,10. — 25. 3. 1958: 1,1. — Im Gebiet der Schwellen. — Die Märzbeobachtungen sprechen für Durchzügler.

R e i h e r e n t e *Aythya fulica* (L.) — 9. 2. 1958: 5 Stück über das Märkter Stauwehr fliegend. — 9. 3. 1958: ca. 30 Stück. — 25. 3. 1958: je 1,1 an den Schwellen und bei Steinstadt.

S c h e l l e n t e *Bucephala clangula* (L.) — 9. 3. 1958: 30,50.

E i d e r e n t e *Somateria mollissima* (L.) — 13. 1. 1957: 1 Weibchen in der Nähe des Isteiner Klotzens stromaufwärts schwimmend. — Weitere Beobachtungsdaten nach H. ERN: 8. 12. 1956: 1 Weibchen. — 16. 12. 1956: 2 Weibchen. — 19. 3. 1957: 1 Weibchen. — Jeweils am Ausfluß der Bugginger Abwässer.

G ä n s e ä g e r *Mergus merganser* (L.) — 13. 1. 1957: 14 Weibchen. — 9. 2. 1958: ca. 30 Männchen und Weibchen. — 9. 3. 1958: 5,30. — 25. 3. 1958: 3,2 bei Steinstadt. — Übrige Beobachtungen vor allem an den Schwellen. Beachtenswert die Überzahl der Weibchen.

M i t t e l s ä g e r *Mergus serrator* L. — 9. 2. 1958: 2 Weibchen bei Istein. — 25. 3. 1958: 2 Stück an den Schwellen. — Meist zusammen mit der vorigen Art.

H a u b e n t a u c h e r *Podiceps cristatus* (L.) — 9. 2. 1958: 1 Stück hinter Buhnen bei Steinstadt. — 9. 3. 1958: 8 Stück vor dem Märkter Stauwehr. — 25. 3. 1958: 1 Stück ebenda und 7 Stück hinter Buhnen bei Steinstadt. Die Bevorzugung des Stausees und die Spärlichkeit der Beobachtungen zeigt seine Vorliebe für tiefe, stehende und offene Gewässer.

Z w e r g t a u c h e r *Podiceps ruficollis* (PALLAS). — 13. 1. 1957: 15 Stück teils vor dem Stauwehr, teils dahinter im Stillwasser der Buhnen. — 9. 2. 1958: 4 Stück zwischen Buhnen unterhalb Steinstadt. — 9. 3. 1958: ca. 40 Stück zwischen Weil und Bremgarten. — 25. 3. 1958: 3 Stück im Brutkleid an den Schwellen.

F l u ß u f e r l ä u f e r *Actitis hypoleucos* (L.). — 9. 2. 1958: 2 Stück in der Bucht der Staustufe Ottmarshcim.

Lachmöve *Larus ridibundus* L. — 13. 1. 1957: ca. 20 Stück. — 9. 2. 1958: ca. 30 Stück. — 9. 3. 1958: ca. 20 Stück. — Vor allem im Gebiet des Stauwehres und abwärts bis zu den Schwellen. — 25. 3. 1958: 70 Stück an den Schwellen. — Stets im Schwarm und ad + juv gemischt (am 25. 3. 1958 ca. 25 juv).

Grünfüßiges Teichhuhn *Gallinula chloropus* (L.). — 13. 1. 1957 und 9. 2. 1958: Je 1 Stück im Druckwassergraben neben dem Märkter Stauwehr. — 25. 3. 1958: 2 Stück am gleichen Ort und 1 Stück im Bach unterhalb des Hochgestades bei Bellingen.

Blässhuhn *Fulica atra* L. — 13. 1. 1957: 43 Stück. — 9. 2. 1958: ca. 50 Stück. — 9. 3. 1958: ca. 200 Stück. — 25. 3. 1958: 55 Stück. — Die Belchen halten sich vor allem in ruhigem Wasser überhalb und unterhalb des Stauwehres bis zu den Schwellen, neuerdings auch weiter rheinabwärts bis Steinstadt.

Weitere, besonders an das Wassers gebundene Arten:

Wiesenspieper *Anthus pratensis* (L.) und Wasserspieper *Anthus sp. spinoletta* (L.). — Beide Arten hier recht scheu und im Ruf über der Geräuschkulisse des Stromes schwer zu unterscheiden, aber sicher nachgewiesen, auch im gemischten Verband. An allen Beobachtungstagen mit Ausnahme des Hochwassertages (9. 2. 1958). Überall am Restrhein, meist in Scharen von 30—40 Stück.

Bergstelze *Motacilla cinerea* TUNSTALL. — 13. 1. 1957: 1 Männchen direkt unterhalb des Stauwehres von Märkt. — 25. 3. 1958: 1 Männchen am Druckwassergraben bei Märkt.

Weißer Bachstelze *Motacilla alba* L. — 25. 3. 1958: 15 Stück an den Rheinschwellen, zusammenhaltend (Zug).

Rohrhammer *Emberiza schoeniclus* (L.). — 9. 3. 1958: 10 Stück. — 25. 3. 1958: 8 Stück an der Kanderemündung. — In beiden Fällen Zug.

Wassermöwe *Cinclus cinclus* (L.). — 9. 2. 1958: 1 Stück zwischen Stauwehr und Kanderemündung.

Eisvogel *Alcedo atthis* L. — 9. 2. 1958: 1 Stück oberhalb der Schwellen am jenseitigen Ufer sitzend.

Weitere bemerkenswerte Arten (neben den üblichen Standvögeln wie Rabenkrähe, Elster, Buchfink, Goldammer, Kohl-, Sumpf-, Blau- und Schwanzmeise, Raubwürger, Amsel, Rotkehlchen, Zaunkönig, Grünspecht, Rebhuhn). — Nur in unmittelbarer Nähe des Rheines beobachtete Formen.

Star *Sturnus vulgaris* L. — 9. 3. 1958: ca. 150 Stück. — *Stieglitz* *Carduelis carduelis* (L.). — 13. 1. 1957: 5 Stück. — 9. 3. 1958: ca. 20 Stück. — *Erlenzeisig* *Carduelis spinus* (L.). — 9. 3. 1958: 1 Stück. — *Gimpel* *Pyrrhula pyrrhula* (L.). — 13. 1. 1957 und 25. 3. 1958: mehrfach gehört. — *Graumammer*: *Emberiza calandra* L. — 25. 3. 1958: 1 Stück. — *Heidelerche* *Lullula arborea* (L.). — 9. 3. 1958: ca. 20 Stück. — *Feldlerche* *Alauda arvensis* L. — 9. 2. 1958: 2 Stück — *Zippammer* *Emberiza cia* L. — 9. 3. 1958: 2 Stück am Rheindamm bei Istein. — *Weidenmeise* *Parus atricapillus* L. — 13. 1. 1957, 9. 2. und 25. 3. 1958: je 1 Stück im Sandorngelände unterhalb des Stauwehres. — *Zilpzalp* *Phylloscopus collybita* VIEILLOT. — 25. 3. 1958: 3 Stück am Isteiner Klotzen und 5 Stück bei Bellingen singend. — *Singdrossel* *Turdus ericetorum* TURTON. — 25. 3. 1958: 1 Stück am Isteiner Klotzen singend. — *Rauchschwalbe* *Hirundo rustica* L. — 25. 3. 1958: 2 Stück am Märkter Stauwehr und 20 Stück am Isteiner Klotzen. — *Wiedehopf* *Upupa epops* L. — 25. 3. 1958: 1 Stück am Stauwehr den Rhein überfliegend. — *Turmfalk* *Falco tinnunculus* L. — 9. 2. 1958: 1 Stück bei Märkt. — *Ringeltaube* *Columba palumbus* L. — 9. 3. 1958: ca. 150 Stück. — *Hohltube* *Columba oenas* L. — 9. 3. 1958: 4 Stück. — 25. 3. 1958: ca. 30 Stück in großer Höhe nach Osten fliegend. — *Braehvogel* *Numenius arquata* (L.). — 9. 3. 1958 und 25. 3. 1958: Je 1 Stück (Zug).

Der Mauerläufer *Tichodroma muraria* (L.) verdient schließlich noch eine besondere Erwähnung. Er wurde an allen vier Exkursionstagen am Isteiner Klotzen beobachtet, aber immer nur trotz sorgfältigster Kontrolle in einem Exemplar. Meist hält

er sich auf der dem Rhein zugewandten Felswand (nördlich der vorspringenden Felsnase) auf. Noch nie wurden Lautäußerungen gehört. Alle bisherigen Beobachtungsdaten (seit 1956) liegen zwischen dem 18. 11. und 25. 3. und sind auf Entenexkursionstagen gewonnen (!). Eine Kontrolle zu anderen Jahreszeiten wäre dringend erforderlich.

Für die vier Beobachtungstage ergeben sich folgende Gesamtzahlen: Am 13. 1. 1957 auf der Strecke vom Stauwehr bei Märkt bis zum Isteiner Klotzen: ca. 400. — Am 9. 2. 1958 auf der gleichen Strecke, bei Bellingen und auf der Strecke von Steinestadt bis Neuenburg: ca. 1000 kontrolliert, dazu ca. 2000 „Flüchtlinge“, zusammen ca. 3000. — Am 9. 3. 1958 auf der Strecke von Weil bis Bremgarten: ca. 1400. — Am 25. 3. 1958 auf der Strecke vom Stauwehr Märkt bis zum Isteiner Klotzen, dazu bei Steinestadt: ca. 400. — Diese Zahlen zeigen, daß sich mit beginnendem Frühjahr die Masse der Überwinterer verringert und andererseits neue Arten als Durchzügler hinzukommen (Knäckente, Spießente). Mit der Fertigstellung der neuen Staustufen von Ottmarsheim und Fessenheim haben die Wasservögel auch diese Strecke des Restrheines besetzt. Es ist zu erwarten, daß sie noch bis Breisach vordringen werden, wenn die Staustufe Vogelgrün ausgebaut ist. Doch dürfte die Strecke zwischen Märkt und Istein immer einen besonderen Vorzug genießen, da dort die Abwässer noch stark konzentriert sind und die Rheinschwellen ja eine deutliche Anziehungskraft besitzen. Hinzu kommt die Nähe der großen, tiefen und fast stehenden Wasserfläche oberhalb des Wehres. Schließlich wirkt sich noch der Umstand aus, daß das französische Gebiet zwischen Restrhein und Kanal auf dieser Strecke ein Naturschutzgebiet ist, so daß die Vögel von dieser Seite einen absoluten Schutz genießen. Es wäre gewiß ein lohnendes Ziel, auch auf deutscher Seite dieselben Schutzmaßnahmen zu treffen. Damit bliebe auch der „Ochsenkopf“, das letzte Altrheinwasser zwischen Basel und Breisach, erhalten. Vor allem aber würde damit ein großartiges Reservat für die immer seltener werdenden Wasservögel geschaffen, in gleicher Weise wertvoll für den Wissenschaftler und den Naturfreund. Es könnte dazu beitragen, die Naturfreunde diesseits und jenseits des Rheines zu verbinden und sie mit dem traurigen Schicksal des gemeinsamen Stromes etwas auszusöhnen.

Für freundliche Überlassung von Beobachtungsdaten habe ich außer den bereits genannten Herren auch unserem Basler Mitglied, Herrn Reallehrer MARTIN SCHWARZ, herzlich zu danken.

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 11. 8. 1958.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1957-1960

Band/Volume: [NF_7](#)

Autor(en)/Author(s): Schnetter Martin, Kriegsmann Ferdinand

Artikel/Article: [Fischereiwirtschaftlich-ornithologische Exkursionen an den Oberrhein am 13. 1. 1957 und 9. 2. 1958 245-254](#)